Sprechstunde mit Dr. med. Fabio Baronti

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Parkinson : das Magazin von Parkinson Schweiz = le magazine de Parkinson Suisse = la rivista di Parkinson Svizzera**

Band (Jahr): **- (2013)**

Heft 110: **Forscher bremsen Parkinson bei Mäusen = Des chercheurs freinent l'évolution du Parkinson chez des souris = Scienziati frenano la progressione del Parkinson nei topi**

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sprechstunde mit Dr. med. Fabio Baronti

Zeitpunkt der Medikamenteneinnahme?

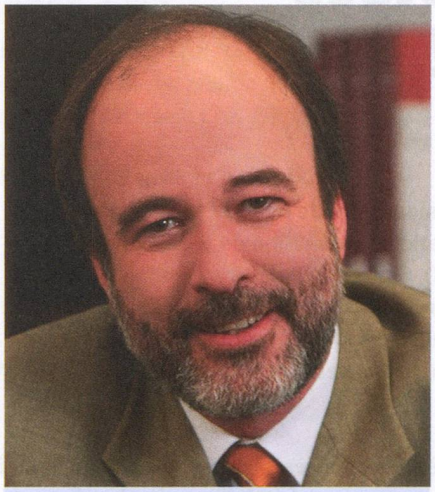
Ich nehme meine Anti-Parkinson-Medikamente dreimal täglich, jeweils am Ende der Mahlzeiten. Dies, damit ich die Einnahme nicht vergesse. Ich leide unter (gelegentlich schmerzhaften) Verdauungsstörungen und auch unter Verstopfung. Zudem habe ich im vergangenen Jahr 6 kg abgenommen (bei aktuell 97 kg Körpergewicht). Sollte ich die Einnahme der Medikamente zeitlich vom Essen trennen?

Die Einnahme der Medikamente mit der Mahlzeit ist eine beliebte Gewohnheit von Parkinsonbetroffenen, vor allem zu Beginn der Krankheit, wenn die Wirkungsdauer der Tabletten noch lange genug ist. Mit der Zeit treten aber bei vielen Betroffenen die Beschwerden bereits vor den Mahlzeiten wieder auf. Dann wird eine häufigere Einnahme der Medikamente unumgänglich. Solange Sie das «Glück» haben, dass die Symptome bei Einnahme der Medikamente «dreimal täglich» ohne Wirkungsschwankungen beherrscht werden können, bleibt der Entscheid, die Tabletten vor oder nach dem Essen zu nehmen.

Grundsätzlich werden alle Medikamente – und insbesondere Levodopa – rascher resorbiert, wenn der Magen leer ist. Ist also eine möglichst prompte Wirkung das Ziel, sollten die Tabletten vor dem Essen eingenommen werden. Ist der Magen voll, ist die Resorption langsamer, die Wirkung nicht so prompt. Eine langsamere Resorption verspricht aber auch eine Reduktion der Nebenwirkungen (leichte Übelkeit, Schläfrigkeit und andere), die manche Betroffene kurz nach Einnahme der Medikamente spüren. In diesen Fällen empfiehlt sich also die Einnahme nach der Mahlzeit.

Die Verstopfung, die Sie erwähnen, ist nicht als Nebenwirkung der Medikamente, sondern vermutlich im Rahmen der Krankheit zu interpretieren. Die Verdauungsprobleme hingegen könnten einer Nebenwirkung der Medikamente entsprechen – aber nur, wenn sie jeweils kurz nach der Einnahme der Medikamente auftreten.

Falls Sie weder eine verspätete Wirkung noch Nebenwirkungen erfahren, würde ich Ihnen die Einnahme der Medikamente nach dem Essen empfehlen.



Dr. med. Fabio Baronti ist Konsiliararzt am Parkinsonzentrum der KLINIK BETHESDA in Tschugg. Überdies ist er Mitglied des Fachlichen Beirates und auch Vizepräsident von Parkinson Schweiz.

Therapiebeginn – mit welchem Medikament?

Bei unserem Vater (79) wurde Parkinson diagnostiziert und er erhält nun Madopar. Ein Pharmakologe sagte uns, Madopar könne mit der Zeit die Wirkung verlieren und die Symptome der Krankheit durch Nebenwirkungen verstärken. Schon vor der Behandlung hatte Vater Halluzinationen und starke Blockaden. Ist die Behandlung mit Madopar der richtige Weg?

L-Dopa (der aktive Wirkstoff von Madopar) kann weder die Wirkung verlieren noch die Symptome der Krankheit verstärken. Vielmehr ist es bis heute das wirksamste Mittel gegen Parkinson. Die Alternative wäre eine Behandlung mit Dopaminagonisten. Sie hat den Vorteil, gewisse motorische Komplikationen (Dyskinesien, also unwillkürliche Bewegungen) etwas zu verzögern. Doch auch Patienten, die mit Dopaminagonisten als Einzeltherapie behandelt werden, entwickeln Dyskinesien – nur eben etwas später. Zudem sind Dopaminagonisten nicht so wirksam und schlechter verträglich.

Die Entscheidung, womit die Behandlung begonnen wird, ist sehr individuell, wobei die Gesamtsituation des Patienten eine wichtige Rolle spielt. Im Fall Ihres Vaters sprechen die bereits vor der Behandlung vorhandenen Halluzinationen für eine Therapie mit der kleinsten wirksamen Dosis L-Dopa. Denn die Halluzinationen werden wohl mit allen Anti-Parkinson-Mitteln zunehmen – mit L-Dopa aber weniger als mit Dopaminagonisten.

Ganz wichtig: Das Ziel der Behandlung sollte nicht die Erwägung einer gewissen Dosis Madopar sein, sondern das Erreichen einer befriedigenden Symptomkontrolle bei möglichst geringen Nebenwirkungen.

Übelkeit beim Sport – was kann ich tun?

Schon seit langer Zeit wird mir beim Skifahren oft übel. Die Einnahme des «Seekrankheitsmittels» Stugeron half mir. Seit 4 Jahren habe ich aber Parkinson – und laut der Packungsbeilage darf Stugeron bei Parkinson nicht eingenommen werden. Was soll ich tun?

In der Tat können die Kalziumantagonisten Cinnarizin (Arlevert, Cinnageron, Stugeron) und Flunarizin (Sibelium) als Nebenwirkung die Parkinsonsymptomatik verstärken oder, etwa bei Dauereinnahme, sogar erst eine solche auslösen. Ein solcher «medikamentöser Parkinson» ist zwar meist reversibel – aber nicht immer! Ich rate Ihnen daher ab, Stugeron einzunehmen – auch nicht gelegentlich, etwa nur beim Sport.

Was sind die Alternativen? Es gibt natürlich andere Medikamente gegen Reisekrankheit, sogenannte «Antihistaminika», die auch als Kaugummi erhältlich (Trawell) sind und teils mit anderen Substanzen (Vitamin B6, Koffein) kombiniert werden. Sie alle haben aber Kontraindikationen und Interaktionen, die Sie ausführlich mit Ihrem Arzt besprechen sollten. Wichtig: Antihistaminika können Müdigkeit mit Verlangsamung der Reaktionsgeschwindigkeit verursachen, was gerade beim Skifahren nicht wünschenswert ist. Überlegen Sie also genau: Brauchen Sie unbedingt Medikamente? Falls nicht: Ingwer (z. B. als Tee) hilft in vielen Fällen recht gut gegen Übelkeit. ■

FRAGEN ZU PARKINSON?
Schreiben Sie an: Redaktion Parkinson, Postfach 123, 8132 Egg, presse@parkinson.ch

Fotos: Archiv, zVg